



SITES & SCENES OF SUBURBIA

ARBEITSGEBIET STÄDTEBAU UND QUARTIERPLANUNG | Prof. Dr. Michael Koch
P1-Projekt | SP_B02_01 | 10 CP | SoSe 2015 | Projektwerkstatt am 02. - 06.02.2015
Betreuerin: Yvonne Siegmund | Tutorin: Yvonne Werner

ALLES NACH DRAUSSEN. Die Kontraste zwischen Stadt und Land werden zunehmend schwächer, Grenzen lösen sich auf und lassen eine patchworkartige Struktur erkennen, die selbst kleinere Zentren und Peripherien ausbildet. Die stadtplanerischen Handlungsräume im Europa des 21. Jahrhunderts werden daher folgende sein: Die Fortschreibung des städtischen Kerns, der Umgang mit dem Ländlichen und die Transformation des Raumes dazwischen.

Während man mit Mühe in den gewachsenen Stadtkernen jahrhundertalte Geschichten erahnen und entschlüsseln kann, scheint das noch sehr junge Umland schnell erzählt: Das rasche Wachstum der Städte nach dem 2. Weltkrieg resultierte vor allem aus dem Wohlstand, der Massenmotorisierung und der individualisierten Lebensweise. Der Wunsch nach dem „gesunden Wohnen“ (Wolfrum 2011: 24) formulierte fragmentarische Stadtlandschaften: Inseln des Wohnens, Arbeitens und der Freizeit sowie die dafür notwendige Erschließung. Diese Planung ermöglichte ein unabhängiges, ungestörtes Nebeneinander, schuf aber gleichzeitig unwirtliche Räume und undefinierte Zwischenzonen.

Diese typischen Wohlstandsrande scheinen deshalb auf den ersten Blick nach der immer gleichen Logik zu funktionieren. Sieht man jedoch genauer hin, wird das Bild vom Rand der Stadt unschärfer. Allein der Versuch einen geeigneten Begriff für diesen zu finden, zeigt, wie facettenreich alles ausserhalb der Inneren Stadt (aus) formuliert sein kann: Vorort, Stadtrand, Zwischenstadt, Suburbia, Stadtlandschaft, Landschaft-Stadt... Hier treffen unterschiedlichste Ansprüche und Interessen aufeinander. Neben dem Traum vom eigenen Heim im Grünen, behauptet sich die Forst- mit der Landwirtschaft, wachsen Industrie- und Gewerbegebiete weiter in die Fläche, schneiden sich Verkehrsstrassen immer tiefer ins Land und lassen schließlich gemeinschaftliche Orte der Freizeit und Erholung auf der Strecke. Auch im suburbanen Raum wird also über private, öffentliche, kulturelle und wirtschaftliche Interessen und damit über die Nutzung der Räume ständig neu verhandelt. Prozesse, die durch den demografischen und sozioökonomischen Wandel einer global vernetzten Gesellschaft komplexer werden und stärker hervortreten. (vgl. Christiaanse 2012: 5) Suburbia steht vor einem strukturellen Wandel und dieser greift tief in die Lebenswelten der Menschen ein.

WARUM NACH RELLINGEN? In diesem P1 soll im eben beschriebenen Kontext der Rand der Stadt am Beispiel der Gemeinde Rellingen in Schleswig-Holstein erforscht werden. Neben dem seit Jahrzehnten anhaltenden moderaten Wachstum und einer für den ländlichen Raum typischen, alternden Bewohnerschaft, die überwiegend in Ein- und Zweifamilienhäusern lebt, sind auch hier forst- und landwirtschaftliche Nutzungen, letztere mittlerweile mehr Energieproduzent als Nahrungserzeuger sowie gewerbliche Niederlassungen signifikant und symptomatisch. Der Autoverkehr und seine Folgen prägen Rellingen und die angrenzenden Orte wesentlich: Am Südrand der Gemeinde verläuft die Bundesautobahn 23 mit vier Anschlussstellen.

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang der wenig öffentlich nutzbare (Grün) Raum, dessen Erweiterung von den Bewohnern schon seit Jahren gefordert wird.

Ein weiteres, unbefristetes Wohlstandswachstum ist nicht zu erwarten, eine radikale Verjüngung der Bevölkerung ist es auch nicht. Wie also kann mit den zukünftigen wirtschaftlichen und demographischen Herausforderungen in Rellingen umgegangen, wie können Anreize für neue Bewohner geschaffen werden? Die Gebäude und Infrastrukturen gelangen in den kommenden Jahren in einen Sanierungszyklus. Wie kann das als Chance genutzt werden? Leistet jedes Bauwerk etwas zum öffentlichen Raum? Und wo beginnt und endet dieser? Ist Öffentlichkeit erweiterbar und wie lassen sich neue Räume generieren? Was ist urban, was ist suburban, wo gibt es städtische Elemente, wo ländliche? Welche Identität prägt die Gemeinde? Und wie können lokale Eigenheiten als Vorteil begriffen und ausgebaut werden? Rellingen, ein Patchwork aus Stadt- und Landschaftsfeldern, das durch die Unterscheidung in räumliche, funktionale oder gesellschaftliche Dichotomien wie Freiraum und Dichte, Öffentlichkeit und Privatheit, Wohnen und Arbeiten, Gleichheit und Diversität hin untersucht, ausgewertet und weitergedacht werden soll.

ALLE NACH DRAUSSEN. Das Recherchieren, Auswerten und Darstellen von Statistiken und Kartenmaterial ist genauso Bestandteil der Projektarbeit wie eine theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Suburbia. Verstärkt wird in diesem Projekt jedoch der Fokus auf der Raumwahrnehmung, -beispielung und -nutzung liegen: Eine Forschung, die regelmäßige Aufenthalte, ausführliche Beobachtungen und Gespräche mit lokalen Akteuren in Rellingen voraussetzt und an deren Ende konzeptionelle Lösungsansätze stehen werden.

„The countryside is now the frontline of transformation. A world formerly dictated by the seasons and the organisation of agriculture is now a toxic mix of genetic experiment, science, industrial nostalgia, seasonal immigration, territorial buying sprees, massive subsidies, incidental inhabitation, tax incentives, investment, political turmoil, in other words more volatile than the most accelerated city. The countryside is an amalgamation of tendencies that are outside our overview and outside our awareness. Our current obsession with only the city is highly irresponsible because you cannot understand the city without understanding the countryside.“
(Koolhaas 2014)

Quellen:
Wolfrum, Sophie: Das Kapsel-Denken Überwinden. Die Stadt – ein komplexes System räumlicher Ordnung. In: Politische Ökologie Post-Oil City – Die Stadt von morgen. 2011.
Christiaanse, Kees; Wagner, Michael: Kulturlandschaft I & II. Textsammlung zur Vorlesungsreihe 2012/2013. Entwurf & Strategie im urbanen Raum. 2012.
Koolhaas, Rem: Koolhaas in the country. URL: <http://www.iconeye.com/architecture/features/item/11031-rem-koolhaas-in-the-country>. 2014.